

Gewerbliche Konversion am Beispiel von Burgbrohl-Weiler

Von der ‚Weilerer Fabrik‘ zum Nahversorgungszentrum Brohltal

Dr. Wolfgang Dietz

Im März 2008 öffnete in Burgbrohl-Weiler das Nahversorgungszentrum Brohltal mit 4 gewerblichen Einheiten: einem Lebensmittel-discounter (Penny), einer Bäckereiketten-Filiale mit Café- und Bistrobetrieb (Hoefler), einem Schreib- und Tabakwarengeschäft mit Postagentur und Lottoannahmestelle (Schäfer) sowie einem Getränkemarkt (Getränkeparadies Juchem) auf einem Areal von 8.500 Quadratmetern mit insgesamt 118 Parkplätzen. Zusammen mit dem schon länger schräg gegenüber, jenseits von Brohltalbahnstrecke und Brohltalstraße, in den Gebäuden der ehemaligen Werkskantine der Brohltal AG befindlichen Elektrofachgeschäft (Koll) und – neuerdings – einem privaten, ambulanten Krankenpflege-Anbieter (Medic) besteht somit ein Einkaufs- und Dienstleistungskomplex, in

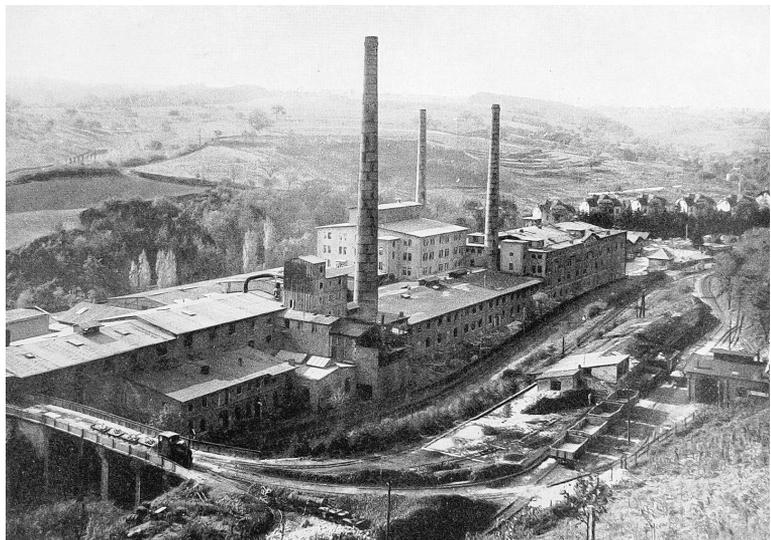
dem sich die Bevölkerung von Burgbrohl und Umgebung mit allen Dingen des täglichen Bedarfs eindecken kann.

Wie im Verlaufe der letzten 125 Jahre das Areal in seiner jeweiligen Nutzung in unterschiedlichster Weise den Menschen im Brohltal diene, soll im Folgenden skizziert werden.

Von einer Mühle zu einem mittelgroßen Unternehmen der Steinindustrie

Zwischen dem alten Ortskern von Burgbrohl und dem früheren Nieder(ober)weiler befanden sich bis ins 19. Jahrhundert hinein 2 Getreidemühlen, Burgmühlen genannt, die vom Brohltalbach angetrieben wurden. Auf deren Gelände errichtete der Burgbrohler Unternehmer Schoor eine Trassmühle, deren Trasszementproduktion er ab 1885 noch um die Herstellung von

*Gesamtansicht der
‚Weilerer Fabrik‘ von
Osten mit Arbeitssied-
lung im Hintergrund,
1944*



Tonziegeln erweiterte. Eigene Tongruben am Beunerhof und am Herchenberg lieferten die hierzu erforderlichen Rohstoffe. Quarzite aus einer Grube bei Oberzissen ermöglichten die Herstellung feuerfester Mörtel und Steine.

Nachdem am 12.04.1899 in Köln ein Bankenkonsortium die ‚Stein- und Thonindustrie-gesellschaft BROHLTAL‘ ins Leben gerufen hatte, um Stein- und Tonlager im großen Stil zu pachten und erwerben, mit deren Produkten zu handeln und diese Rohstoffe industriell weiter zu verarbeiten, kommt es zu engen Geschäftsbeziehungen zwischen Unternehmer Schoor und der neuen Gesellschaft. Diese erwirbt von Schoor das Areal der Trassmühle und errichtet dort in kurzer Zeit eine Fabrik zur Herstellung von Schamotte- und Silikasteinen. Zudem kauft sie große Mengen des hierzu benötigten Herchenberger Tons sowie Findlingsquarzite an.

Steigende Nachfrage sowie wachsende Qualitätsansprüche erforderten zum einen den Ankauf eigener Gruben bei Stein (1900), Ringen (1912), Weitefeld (1924) und Herschbach (1929), zum anderen die Ausweitung der Produktion, so dass die Fabrikanlagen bis 1913 auf ihre maximale Größe und Kapazität von 3 Brennöfen angewachsen war. Ungeachtet aller Rückschläge (2 größere Brände vom 17.06.1912 und 18.07.1915; Versorgungsengpässe im

1. Weltkrieg) entwickelte sich die Fabrik der Stein- und Tonindustrie zum größten Arbeitgeber im Brohltal. Durch Aktienübergang an die Acières Réunies de Burbach-Esch-Dudelange (ARBED) zum 29.12.1917 wurde die Firma zu einem luxemburgischen Unternehmen. In den 1930-er Jahren stieg die Gesamtbelegschaft aller 3 Werke (Burgbrohl, Antweiler und Urmitz) auf über 1300 Mitarbeiter an, wobei allein für das Stammwerk mit der Zentralverwaltung von 700 bis 800 Beschäftigten auszugehen wäre. 1963 gehörte das Unternehmen zu den führenden industriellen Repräsentanten des damaligen Kreises Mayen.

Zum Stichtag 31.12.1970 zählte die inzwischen nach Urmitz übergesiedelte Brohltal AG 149 Angestellte, 651 Arbeiter und 30 Lehrlinge. Aus den Brohltalgemeinden Burgbrohl, Weiler, Glees, Wehr, Nieder- und Oberzissen, Nieder- und Oberdürenbach, Galenberg, Brenk, Nieder- und Oberlützingen wurden täglich 60 Angestellte und 150 Arbeiter mit angemieteten Bussen nach Urmitz und wieder zurück gebracht. Darüber hinaus gab es eine Reihe von Selbstfahrern, die auch aus dem Brohltal mit eigenem PKW zur neuen Arbeitsstätte fuhren. Von diesen nicht im einzelnen räumlich erfassten Pendlern registrierte die Firma bis zu 140 geparkte Fahrzeuge auf dem Firmenparkplatz vor den Werkstoren.



*Güterbahnhof
Weiler mit Hochsilos,
1977*

Über Gleisanschlüsse der annähernd zeitgleich mit der Fabrik errichteten Brohltal-Eisenbahn (1901/02) sowie eine eigene Feldbahn zur Grube Herchenberg fanden alle benötigten Komponenten den Weg in die ausgedehnten Bunkeranlagen des werkseigenen Rohstofflagers im Bereich der heute noch existierenden massiven Gebäudeteile des ehemaligen Rhodius-Werks II am nach Burgbrohl hin ausgerichteten Ende des Werksareals. Beiderseits des Brohltalbahn-Streckengleises stehen noch 3 Pfeiler der ehemaligen Feldbahn ins Werk hinein. Auch die Steinkohle für die Gas-Generatoren der 3 Brennöfen nahmen den gleichen Weg per Bahn ins Werk hinein. Am anderen Ende des Werksgeländes, schon auf dem Gebiet der ehemaligen Gemarkung Niederoberweiler – daher auch die landläufige Bezeichnung ‚Weilerer Fabrik‘ – , befanden sich Tor, Pförtnerhaus, Bürogebäude sowie die Hallen des ausgedehnten Fertiglagers (heutige Bebauung des Nahversorgungszentrums Brohltal und Südhälfte des Parkplatzes). Von dort führten insgesamt 3 Anschlussgleise (2 x Verladerampe / 1 x Lager) zum ehemaligen Personenbahnhof Weiler der Brohltalbahn, wo die Lokomotiven umsetzten und die mit feuerfesten Steinen und Mörtel beladenen Züge nach Brohl brachten, von wo aus der Weiterversand per Staatsbahn (Umladebahnhof) oder Schiff (Brohler Hafen) zum Endkunden erfolgte.

Zu dem Stammwerk Burgbrohl und der im Jahre 1900 angekauften Fabrik der Antweiler Thon- und Chamottewerke GmbH kam noch eine dritte Produktionsstätte hinzu: Auf einem 1920 erworbenen Areal in Urmitz-Rhein bei Koblenz errichtete die Stein- und Thonindustrie-Gesellschaft Brohltal eine moderne Silikastein-Fabrik, die 1923 ihre Arbeit aufnahm. Mit diesen 3 Fabriken deckte die ‚Brohltal AG für Stein- und Tonindustrie Burgbrohl‘ – so der Name seit 1938 – eine breite Sortimentspalette von basischen und halbsauren Schamottesteinen, Feuerfest-Leichtsteinen, Silika- und Magnesitsteinen, Chromerz-, Chrommagnesit-, und hochfeuerfesten Sondersteinen sowie feuerfesten Mörteln und Stampfmassen ab. Verwendung fanden diese Produkten in Feuerungsanlagen und Industrieöfen aller Art wie

Hochöfen, Winderhitzern, Siemens-Martin-Öfen, Roheisen-Pfannen, Kupol-, Schmelz- und Schweißöfen, metallurgischen Öfen sowie bei säure- und laugenbeständigen Belägen oder feuerfesten Auskleidungen aller Art bis hin zu Feuerschirmen von Dampflokomotiven.

Nach dem 2. Weltkrieg kann die Brohltal AG in Burgbrohl als luxemburgisches Unternehmen infolge geringer Kriegsschäden die Produktion bereits 1945 wieder aufnehmen und bald wieder auf volle Kapazität bringen. So sind die 1950-er Jahre von einer florierenden Aufwärtsentwicklung im Zuge des allgemeinen Wiederaufbaus vor allem auch in der Montan- Metall- und Autoindustrie gekennzeichnet – Stichwort: Wirtschaftwunder.

1960 verkaufte die ARBED je 1/3 ihrer Aktien an der Brohltal AG an die Veitscher Magnesit-Werke in Radenthein (Österreich) und die zur US-Gruppe GREFCO gehörende Deutsche Magnesit AG (DEUMAG). Zur Kosteneinsparung und wegen fehlender Ausdehnungsmöglichkeiten an den Altstandorten Burgbrohl und Antweiler traf die Geschäftsleitung ebenfalls 1960 den Beschluss, die Werke Antweiler und Burgbrohl zugunsten einer zentralen Fertigung aller Produkte im Werk Urmitz aufzugeben und dort die Anlagen für Fertigungslinien Magnesit und Schamotte zu modernisieren bzw. neu zu schaffen.

1964/65 sind dort die neuen Produktionshallen mit ihren Öfen, Trocknern und sonstigen Einrichtungen fertiggestellt, so dass sukzessive die Verlegung der Abteilungen von Antweiler und Burgbrohl nach Urmitz beginnt. Als letzte räumen Geschäftsleitung und Verwaltung termingerecht zum 01.01.1968 ihr Bürogebäude in Burgbrohl-Weiler.

Mit der Übernahme in die GREFCO-ÖAMAG-DEUMAG-Gruppe wird die Brohltal AG letztlich zu einem US-Unternehmen. 1973 verlegt die Verkaufsorganisation DEUMAG ihren Sitz von München nach Urmitz und fusioniert 1974 mit der Brohltal AG zur ‚BROHLTAL-DEUMAG Aktiengesellschaft für feuerfeste Erzeugnisse‘. Nach einigen weiteren Umstrukturierungen und Namensänderungen (RADEX Deutschland AG) firmiert das Urmitzer Unternehmen inzwischen (2009) als RHI-Refractories.

Verkauf an und Nutzung durch die Rhodius-Gruppe

1966 erwerben die Gebrüder Rhodius in Burgbrohl Werk und Areal von der Brohltal AG und beginnen noch während der Übergangsphase 1966/67 mit dem Abriss der Ofengebäude 1 und 3, der Sprengung des Schornsteins 3 (1967) sowie der Umgestaltung der Gebäude für ihre Zwecke. Schornstein 1 wird freigelegt und bleibt ohne Funktion bis 1993 stehen. Schornstein 2 hingegen wird noch längere Zeit genutzt. Das Werkstor wird an die durch Abriss 1966/67 gewonnene Freifläche verlegt; beim alten Pfortnerhaus verbleibt nur der Personeneingang.

Die 1964 von der Rhodius-Gruppe aufgekaufte Kölner Lackfabrik Court & Baur zog 1967 in das ehemalige Müllerei- und Formereigebäude. 1972 ging diese zusammen mit einer weiteren, angekauften Lack- und Farbenfabrik in den Niederlanden in der Rhodius Lackchemie auf. Im Werk II (Weiler) – wie es mittlerweile hieß – traten Hochsilos an die Stelle der früheren Ofenanlage 3. Sie wurden bis 2003 benötigt, als die Herstellung von Farben und Dispersionsfarben auslief.

Das ehemalige Bürogebäude ging zum 01.01.1968 als letzte Einheit an die Rhodius-Lackchemie GmbH & Co. KG über. Es wird noch Jahrzehnte genutzt und 2007 abgebrochen.

Im Jahre 1960 hatte die seit 1827 in Burgbrohl ansässige Firma Gebrüder Rhodius GmbH & Co. KG von der BASF die Lizenz zur Herstellung von Formteilen aus Styropor erworben. Das Spektrum umfasste Schutz- und Schmuckverpackungen verschiedenster Art und Nutzung sowie technische Formteile für den Bau. Letztere wurden bis 1993 im unteren Firmenareal (ehemaliger Bereich Ofen 2 mit Schornstein 2 und Nebengebäuden, sowie ausgebautes ehemaliges Rohstofflager) produziert. Seit 1974 diente dieser Bereich des Werkes II auch der Herstellung des auf Schaum-Polystyrol-Basis 1967 entwickelten Dämmmörtels und Dämmputzes unter dem Namen Rhodipor. Als Hersteller firmierte zunächst die Chemie und Bautenschutz GmbH & Co. KG, später die Rhodius Chemie-Systeme GmbH mit der Hausadresse Brohltalstraße 168, 56659 Burgbrohl. Diese

Produktlinie endete 2003. Seitdem wurde der untere Bereich des ehemaligen Werkes II als Leergutlager von der Rhodius-Mineralquellen und Getränke GmbH genutzt. Zu diesem Zweck wurden am 10.04.2006 auch zwei Lagerzelte für 2 Jahre angemietet, die auf der durch Abriss gewonnenen Freifläche errichtet wurden. Sie dienten bis zur Fertigstellung des neuen Rhodius-Getränke-Logistik-Zentrums (Offizielle Eröffnung: 09.05.2008) als Übergangslösung und Provisorium zur Entlastung des Getränke-Versands und -Verpackungs-Managements in Rhodius Werk I (Burgbrohl).

Ende der ‚Weilerer Fabrik‘

Das Ende des Rhodius-Werkes II vollzog sich in Etappen:

Als Vorboten sind die Einstellung der Produktlinien Verpackung und Lacke im Jahre 1993 zu werten, denen noch im Dezember des gleichen Jahres der Abbruch von Schornstein 1 folgte. Wegen seiner unmittelbaren Nähe zur Lackfabrikation wurde er nicht gesprengt, sondern durch eine Fachfirma sukzessive abgetragen.

Ein weiteres Jahrzehnt ging ins Land, ohne dass sich Wesentliches änderte. Dann brachte das Jahr 2003 das Aus für die Dämmstoffsparte. Im März 2004 wurde dann zur Gewissheit, dass auch die Dispersionsfarbenherstellung zum 30.06.2004 auslaufen würde. Dieser Termin markiert somit das Ende der Produktion im Rhodius-Werk II.

Eine kurzzeitige Nachnutzung erfuhr die ehemalige Lackchemie dann noch durch eine Ausstellung der Burgbrohler Galerie Diede, die dort Kunst in einer Werkshalle präsentierte – ein singuläres Ereignis, welches das Ende jedoch nicht aufzuhalten vermochte.

Im November 2005 begannen die Abbrucharbeiten im Bereich der bisherigen Dämmstoffproduktion. Der letzte verbliebene Schornstein 2 wurde freigelegt und zur Sprengung vorbereitet. Am 28.01.2006 gegen 14.55 Uhr brachten 15 Kilogramm Sprengstoff den mit mehr als 50 Metern höchsten Schornstein (max. Umfang 15 m; max. Wandstärke 1,04 m) der alten Fabrik zu Fall.

Nach dem Abbruch des ehemaligen Fertigwa-



*Fertiggestelltes
Nahversorgungs-
zentrum Brohltal,
2008*

renlagers, des Pfortnerhäuschens und des Bürogebäudes im Winter 2006/07 markierte der 24.03.2007 das Ende der ‚Weilerer Fabrik‘: Kurz nach 13.30 Uhr setzte eine gezielte Sprengung dem letzten vollständigen Gebäudekomplex der alten Fabrik (ehemaliges Formerei- und Mülereigebäude) ein unwiderrufliches Ende.

Doppelter Neubeginn

Nachdem auch das Planum eingeebnet war, begannen die Vorbereitungen zum Bau einer großen Doppelhalle für das neu zu errichtende Rhodius Getränke-Logistik-Zentrum. Am 09.05.2008 konnte es – passend zum 50-jährigen Jubiläum der Rhodius-Getränkessparte – mit viel Prominenz, mehr als 500 geladenen Gästen und einem professionell gestalteten Unterhaltungsprogramm feierlich eröffnet werden. Das neue Getränke-Logistikzentrum im Wert von 2,5 Millionen Euro bietet auf fast 6.000 m² Nutzfläche und mit 8.000 Palettenstellplätze 40 neuen Mitarbeitern Arbeit.

Der kleinere, westliche Teil des ehemaligen Brohltal AG-Areals wurde hingegen nicht von der Firmengruppe Rhodius selbst genutzt, sondern vielmehr an die Bau und Grund Projekt Burgbrohl GdbR übergeben. Diese erstellte für den Bereich des früheren Brohltal-Bürogebäudes und Fertigwarenlagers eine Zielplanung, die den Bau eines Einkaufszentrums mit ver-

schiedenen Komponenten vorsah. Im Spätherbst 2007 begann der Aufbau der Gebäude auf dem aufgeschütteten Gelände.

Unter Federführung des Bau- und Grund-Geschäftsführers Harald Lubberich als Bauherrn wurde hier binnen kurzer Zeit das Nahversorgungszentrum Brohltal errichtet. Es ging mit seinen (bisher) 4 Geschäften zwischen dem 03.03.2008 und 18.03.2008 in Betrieb. Die offizielle Eröffnung fand am 05.03.2008 im neu eröffneten Trend-Café (48 Sitzplätze) statt.

Somit schloss sich im Frühjahr 2008 der Kreislauf von Werden, Vergehen und Neubeginn für ein mehr als 125 Jahre lang industriell und/oder gewerblich genutztes Areal im Brohltal, das im Verlaufe seiner Geschichte in den unterschiedlichsten Funktionen der Region und den dort wohnenden und arbeitenden Menschen diente, wobei der Namensbestandteil Brohltal Programm ist und sich zu Recht als Leitfaden durch seine Entwicklung zieht.

Quellen und Literatur:

- Bartoszewski, Christoph, 50 Jahre Rhodius Mineralquellen-Jubiläumsfeier mit Einweihung des Rhodius Logistikzentrums, in: Olbrück-Rundschau Nr. 20 vom 14.05.2008
- Brohltal AG. für Stein- und Tonindustrie Burgbrohl (Hg.), 1899-1949 – 50 Jahre Brohltal Aktiengesellschaft für Stein- und Tonindustrie Burgbrohl (Bez. Koblenz), Firmen-Festschrift, Neuwied – Unkel 1949
- Brohltal AG. für Stein- und Tonindustrie Urmitz (Hg.), BROHLTAL-Schamotte-Erzeugnisse (Prospekt mit Werksfotos und Firmenprofil), Burgbrohl 1962

- Brohltal AG. für Stein- und Tonindustrie Urmitz (Hg.), Feuerfeste Baustoffe – Unser Erzeugungs-Programm (Prospekt), Burgbrohl o. J.
- Brohltal AG. für Stein- und Tonindustrie Burgbrohl (Hg.), Unser neues Werk in Urmitz – Brohltal AG. für Stein- und Tonindustrie Burgbrohl (= Sonderdruck aus dem Silikatjournal, Jg. 3/1964 Heft 7/8 mit dem Titel: Überzeugender als Worte ist die Leistung – Im neuen Werk der Brohltal AG sind Forschung und fortschrittliche Fertigung vereint), 1964
- Brohltal AG. für Stein- und Tonindustrie Urmitz (Hg.), Dokumentation über die Vertreter-Tagung am 21. und 22. Januar 1971, Urmitz 1971
- Dietz, Wolfgang, Das Brohltal – Handel, Industrialisierung und verkehrstechnische Erschließung – Ein Beitrag zur Wirtschafts- und Strukturgeschichte mit Schwerpunkt auf dem 19. und 20. Jahrhundert, Galenberg 1978
- Dietz, Wolfgang, Industrie, Handel, Handwerk und Verkehr im Kreis Ahrweiler, in: Landkreis Ahrweiler (Hg.), Der Kreis Ahrweiler im Wandel der Zeit – Landschaft, Geschichte, Kunst und Kultur, Brauchtum, Landwirtschaft, Weinbau, Wirtschaft und Verkehr (= Studien zu Vergangenheit und Gegenwart, Band 3), Bad Neuenahr-Ahrweiler 1993, S. 277-309
- Gebrüder Rhodius (Hg.), Rhodius Burgbrohl 150 Jahre – Festschrift, Burgbrohl 1977
- Holtz, Karl, Rhodius fast 150 Jahre im Brohltal – Industrieller Familienbetrieb mit vielseitigen Interessen, in: Landkreis Ahrweiler (Hg.), Heimat-Jahrbuch 1974 für den Landkreis Ahrweiler, Bad Münstereifel 1973, S. 75-77
- Jakubowski, Joachim, Die Chronik der Brohltalbahn – Eine Dokumentation aus Anlaß des 90jährigen Bestehens als ein Beitrag zur Heimatgeschichte des Brohltals, Niederkassel-Mondorf 1992, S. 177 (Gleisplan des ehemaligen Personenbahnhofs Weiler B.E. mit den Anschlussgleisen der Brohltal AG)
- Müller, Heinz, Heimat zwischen Rhein und Mosel – Das Buch vom Kreise Mayen, 2. erweiterte Auflage, Mayen 1963
- Polizeidirektion Mayen (Hg.), Online-Polizeibericht der Polizeiinspektion Remagen: Sprengung einer alten Fabrikhalle – Burgbrohl 24.03.2007, in: <http://www.2.polizei.rlp.de/internet/nav/6aa/presse.jsp>
- S. F., Eröffnung des neuen Nahversorgungszentrum in Burgbrohl – Zahlreiche Kunden stürmten bereits am Eröffnungstag die Geschäfte, in: Blick aktuell Bad Breisig / Brohltal Nr. 11 vom 13.03.2008
- S. F., Neu in der Brohltalstraße 170: Das Nahversorgungszentrum Burgbrohl in: Blick aktuell Bad Breisig / Brohltal Nr. 10 vom 06.03.2008
- Wasner, Swen, Alte Fabrik fällt in Schutt und Asche, in: Rhein-Zeitung, Ausgabe K – Ahrweiler Nr. 72 vom 26.03.2007
- N. N., Kamin endet in Trümmerwolke – Schornstein auf Rhodius-Gelände Werk II genau nach Plan gesprengt, in: Rhein-Zeitung Ausgabe K – Ahrweiler vom 30.01.2006
- N. N., Am 30. Juni ist Schluss: Die Produktion von Dispersionsfarben und -putzen wird bei Rhodius eingestellt, in: Rhein-Zeitung Ausgabe K – Ahrweiler vom März 2004
- N. N., „Meilen-Steine“ einer weltweiten Firmengruppe – Ein traditionsreiches Unternehmen in neuem Gewand: RADEX DEUTSCHLAND AG (= Anzeigenreihe: Made in Rheinland-Pfalz – Unternehmen und Produkte unseres Landes), in: Rhein-Zeitung, Ausgabe Mayen Nr. 294 vom 20./21.12.1986
- Auskünfte von Frau Carmen Gasber, Herrn Ulrich Nonn und Herrn Manfred Rhodius (Gebrüder Rhodius; Burgbrohl GmbH & Co. KG)